

St. Peters-Vote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada.
Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

1. Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 10. Mai 1904.

No. 11.

Ziele und Zwecke.

Hie und da hört man, wie über den „ungeheuren Reichtum“ der Mönchs-Orden geredet wird. Man möchte da wünschen und beten, daß sich die Sache auch wirklich so glänzend verhielte und nicht bloß leere Fabel wäre. Für jeden aber, der die Verhältnisse kennt, klingen solche Aussagen wie Spott und bitterer Hohn. Die Orden, besonders in Amerika, sind meistens mit Geldmitteln nur sehr schwach versehen und haben alle erdenklichen Schwierigkeiten, um die Kollegien, Seminarien und sonstigen religiösen Lehranstalten zu unterhalten. Die St. Johns Abtei bei Collegeville in Stearns Co., Minnesota, hat zwar umfangreiche Gebäulichkeiten, welche viele Tausende von Dollars gekostet haben, und wovon der größte Teil von dem Kollegium und Priester-Seminar eingenommen wird. — Das gegenwärtige Wirken dieser Lehranstalten weiß nur derjenige zu schätzen, welcher Gelegenheit gehabt hat, mit den Hunderten von Studenten in Berührung zu kommen, welche dort Jahr aus Jahr ein den gründlichen und echt katholischen Unterricht genießen. Die meisten von diesen Studenten haben aber nur sehr geringe Mittel und daher ist es notwendig, die Schulgebühren so niedrig als möglich zu stellen, weil sie sonst nicht imstande wären, ihre Studien fortzusetzen. Während also im St. Johns-College das Schulgeld mit Einschluß von Kost und Wohnung \$ 200 per Jahr beträgt, belaufen sich die Auslagen an den großen amerikanischen Universitäten, wie z. B. Harvard, ungefähr auf das Dreifache per Jahr. Und doch soll Harvard University ein reines Kapital von 20 Millionen Dollars besitzen, während St. Johns College von Jahr zu Jahr allein auf die einkommenden Schulgebühren angewiesen ist, um die Auslagen zu decken. Man kann daher ganz getrost glauben, daß man dort herzlich froh ist, wenn am Ende des Schuljahres genug Geld in der Kasse ist, um alle Schulden und Rechnungen zu bezahlen.

Und wie in St. Johns, so steht es mit allen Ordens-Genossenschaften überall in Amerika. Die Orden arbeiten nicht für sich. Sie arbeiten für das katholische Volk und die katholische Kirche. Die Abteien, Kollegien, Priesterseminarien und sonstigen Lehranstalten, welche sie erbauen, sind da zum Wohle der Kirche und des katholischen Volkes und diesem Zwecke werden sie auch für alle Zeiten geweiht sein. Keiner zieht irgend welchen persönlichen Nutzen daraus. Die Ordens-

mitglieder selber eignen nichts. Ihr ganzes Leben ist dem Dienste der Kirche geweiht und für alle Mühen und Arbeiten, welche sie erdulden, erhalten sie hier auf Erden außer Spott und Unbarmherzigkeit keinen Lohn, als nur das tägliche Brot und sechs Fuß Erde zuguterleht.

Was nun das St. Peters Kloster anbetrifft, so ist es keine Ausnahme von der Regel. Die Mittel sind knapp genug und wenn im vergangenen Winter auch nicht gerade Schmalhans Küchenmeister war, so mußte doch manche Bequemlichkeit entbehrt werden, ohne von den beschwerlichen Missionsreisen zu sprechen. Die katholische Einwanderung nach West-Canada wächst ganz erstaunlich und wird voraussichtlich von Jahr zu Jahr immer größeren Umfang annehmen. Es ist von größter Wichtigkeit für alle diese Einwanderer genügend Priester zu besorgen, weil sie sonst geistlich und sittlich verkommen und für die Kirche verloren gehen würden. Diesem drohenden Priestermangel nach Kräften abzuwehren, ist die Aufgabe, welche das St. Peters Kloster sich gestellt hat.

Um diese Aufgabe zu erfüllen, muß ein umfangreiches Kollegium und Priester-Seminar erbaut werden. Voraussichtlich werden die Studenten fast ohne Ausnahme mittellos sein, und es müssen daher die Mittel verschafft werden, um ihnen sowohl Unterhalt wie Unterricht, unentgeltlich zukommen zu lassen.

Daß ein solches Unternehmen große Summen verschlingt, weiß ein jeder. Wie wird nun das St. Peters Kloster, welches selbst fast ohne Mittel ist, eine solche große Aufgabe lösen können?

Ohne große Mühen und schwere Arbeit wird das Unternehmen wohl nicht zu Stande kommen, was deutscher Opfersinn und deutsche Freigebigkeit für solche edlen Zwecke zu thun bereit ist. Beispiele hat man dafür ja genug und das herrliche Josephinum, welches der unvergessliche Vater Jessing in Columbus, Ohio, gegründet, sowie die vielen Waisenhäuser und unzähligen katholischen Schulen stehen da als berechte Zeugen deutschen Glaubenseifers und Opfersinns.

Also hat auch der „St. Peters Vote“ ganz wohlgenut den Wanderstab ergriffen und klopft an alle Türen, wo kindliche Frömmigkeit und echter katholischer Glaube in deutschen Herzen wohnt. Die freundliche Aufnahme, welche ihm allenthalben zuteil wird, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, so daß vielleicht schon in wenigen Jahren hier in Saskat-

chewan ein umfangreiches Seminar zu Stande kommen kann, um Priester heranzubilden von echtem deutschen Schrot und Korn, welche mit deutschem Opfermut so wie deutscher Frömmigkeit ihres Amtes walten werden. Wer die Entwicklung im verflorenen Jahre beobachtet hat, der braucht kein Prophet zu sein, um zu erkennen, welche herrliche Zukunft dem katholischen Deutschtum hier in West-Canada blüht.

Zu Tausenden strömen unsere Glaubensbrüder herbei und lassen sich in den fruchtbaren Thälern des großen Saskatchewan und seiner Nebenflüsse nieder. Einigen mutigen Pionieren, welche vor mehreren Jahren den Anfang zu dem großen Zug nach Norden gemacht und sich jetzt im Besitze einer guten Heimstatt befinden, mit sozusagen leeren Händen in kurzer Zeit sich zu einem gesegneten Wohlstand emporgearbeitet haben, folgten bald andere nach und mit jedem folgenden Jahre nahm die Einwanderung zu. Die weiten, unermesslichen Flächen, welche ehemals von gewaltigen Büffelherden bewohnt waren und als gesegnete Jagdgründe des roten Mannes galten, wurden allmählich befannter und durch die großen Erfolge, welche die ersten Einwanderer aufzuweisen hatten, immer berühmter. Die letztjährige Einwanderung West-Canadas übertraf alles bisher dagewesene. Der Hauptzug der deutschen Katholiken richtete sich nach Saskatchewan zur St. Peters Kolonie, weil diese Platz für gute und gläubige deutsche Katholiken, bei denen die Religion immer an erster Stelle steht, der geeignetste war. Viel schneller als man erwartete, blühte die Kolonie auf und ist dieses wohl hauptsächlich auf die treue Anhänglichkeit der deutschen Katholiken an unsere hl. Kirche zurückzuführen. Sehr viele von unseren Ansiedlern besaßen ein gutes Verstandesvermögen in den Ver. Staaten und hatten nicht notwendig, nach Canada zu gehen. Jedoch als treue Anhänger unserer hl. Kirche fürchteten sie, daß ihre Kinder unter der Entchristlichung und der Entfittlichung der amerikanischen Erziehungsmethode geistig zugrunde gingen, und später vom Glauben abfallen könnten. Den Eltern, deren treue Anhänglichkeit und Ergebenheit für unsere hl. Religion im alten Mutterlande schon vielfach in harten Kämpfen erprobt ist, würde es das Herz brechen, müßten sie zusehen, wie eines ihrer Kinder geistig verdorben und moralisch zugrunde gerichtet würde. Hier in der St. Peters Kolonie, wo alles deutsch und katholisch ist, wo deutsche

Treue, deutsche Sitten, deutsche Frömmigkeit wohnen, ist dafür keine Gefahr und darum opferten viele brave Katholiken ihr, durch langjährige Arbeit ihnen lieb gewordenes Heim in den Staaten, um unter anstrengenden Strapazen, Mühen und Entbehrungen als Pioniere in der St. Peters Kolonie von Neuem zu beginnen. Doch nicht nur allein wohlhabende, sondern auch sehr viele Leute der ärmeren Klasse angehörig, kamen aus diesem Grunde hierher und scheuten nicht, sich die allergrößten Opfer und Entbehrungen aufzuerlegen, nur um ihre Kinder in Tugend und Gottesfurcht erziehen zu können; denn hier gibt es katholische Priester, hier gibt es katholische Schulen. Gern und freudig opfert auch der Ärmste von seinen, unter harter körperlicher Arbeit sich abgeparten Centen, sein Ersparnis für Kirche und Schule, jedoch die Gaben sind noch zu klein, obwohl ein jeder nach bestem Können gibt. Zwar sind unsere Priester so anspruchslos wie der ärmste Pionier in Bezug auf ihren Lebensunterhalt; aber die Kirchen u. Schulen kosten Geld und jeder brave deutsche Katholik ist bestrebt, seinem Herrn und Heiland ein doch wenigstens halbwegs würdiges Wohnhaus zu errichten. Nicht umsonst haben die deutschen katholischen Gemeinden in den Ver. Staaten den Ruf, daß sie die schönsten und erhabensten Gotteshäuser besitzen und der Opfersinn und Edelmut der deutschen Katholiken ist bis weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt. Auch bis zu unserer Kolonie ist dieser Geist der Opfersinnigkeit bereits gedrungen, wie uns die freundliche Aufnahme des „St. Peters Vote“ in den Ver. Staaten beweist. Allen, die uns in dem großen Werk, welches wir im verflorenen Jahre begonnen und aus dem als jüngstes Unternehmen der „St. Peters Vote“ hervorgegangen ist, so warm unterstützt haben, hatten wir hiermit unseren besten Dank zu sagen. Der Wunsch des hl. Benedikt, welchen wir als Devise an den Kopf des St. Peters Vote setzten: „Daß in allem Gott verherrlicht werde“, möge in die Herzen der deutschen Katholiken eingehen, denn hier bietet sich für edle Seelen ein weites Feld. Gibt es wohl schöneres, erhabeneres, zu helfen, einen Priester, einen Stellvertreter Gottes heranzubilden? — Gibt es etwas Besseres als Kirchen und Schulen zu unterstützen, worin unseren Kindern gelehrt wird das heiligste, was der Mensch besitzt, seinen Glauben zu legen und zu fördern? Gibt es wohl schöneres, als mitgeholfen zu haben an dem